

Gartenbauwirtschaft

DEUTSCHER ERWERBSGARTENBAU
BERLINER GÄRTNER-BORSE



Für die Kriegszeit vereinigt mit
TASPO Thälacher Allgemeine Samen-
und Pflanzen-Offerte

Amtl. Zeitung für den Gartenbau im Reichsbauernstand u. Mitteilungsblatt der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft

Postverlagsort Frankfurt/Oder • Ausgabe B

Erscheint wöchentlich. Bezugsgebühr, Ausgabe A monatlich RM. 1,- Ausgabe B (nur für Mitglieder des Reichsbauernstandes) vierteljährlich RM. 0,75 zuzüglich Postbestellgebühr.

Berlin, Donnerstag, 20. April 1944/61. Jahrg./Nr. 16

Zur Frage der lehrgangsmäßigen Beschulung der Gärtnerlehrlinge

Zusammengefasster Unterricht statt Berufsschule?

Von Gartenbauoberlehrer H. Lenkei, Bregenz

Für einige sogenannte Splitterberufe hat der Herr Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung die Möglichkeit geschaffen, die Beschulung der Lehrlinge in lehrgangsmäßiger Weise durchzuführen. Es ist daher nicht verwunderlich, wenn auch in anderen Berufen das Für und Wider einer solchen Beschulung erörtert wird. Nachstehend soll versucht werden, Möglichkeiten und Schwierigkeiten der Einführung einer lehrgangsmäßigen Berufsschulung der Gärtnerlehrlinge zu erörtern.

Die derzeitige schulische Betreuung der Gärtnerlehrlinge zeigt gewisse, wenn auch zum Teil kriegsbedingte Mängel. Vor allem wirkt sich der häufige Wechsel der Lehrkräfte nachteilig aus, der durch Einberufungen zur Wehrmacht bedingt ist. Der Unterricht kann daher nicht einheitlich sein. Oft werden die Lehrlinge auch so stark zu den praktischen Arbeiten im Lehrbetrieb herangezogen, so daß ihnen keine Zeit zur Nacharbeit in der Schule besprochenen Stoffes und zur Anfertigung von Hausaufgaben verbleibt. Denn es fehlt überall an Arbeitskräften, und in vielen Betrieben sind Lehrmeister und Lehrlinge die einzigen noch verbliebenen Arbeitskräfte. In den letzten Jahren ist es ferner vielfach üblich geworden, Frühjahrs- und Bestellungsferien, Sommerferien und Sonderurlaub einzufügen. Teilweise ruht im Sommer der Unterricht überhaupt auf Grund oberbehördlicher Anordnungen. Andere kriegsbedingte Ereignisse oder Kälteperioden führten zu weiteren Unterrichtsunterbrechungen, die den Arbeitserfolg nachteilig beeinflussen. Hinzu kommt, daß viele Lehrlinge längere Anmarschwege, oftmals mit der Bahn, zurücklegen haben.

Die geringeren Schülerzahlen bei den Gärtnerlehrlingen, im Vergleich zu denen anderer Berufsgruppen, haben dazu geführt, für die Gärtnerklasse keine oder nur im geringen Maße Lehrmittel und Anschauungsmaterial zu beschaffen. Ein Schulgarten fehlt meist. Eine Unterweisung im Freien an der Pflanze sowie die Erarbeitung von Kenntnissen durch Schau- und Lehrversuche und praktische Arbeiten ist daher häufig unmöglich.

Viele dieser Mängel können durch Einrichtung von größeren Bezirks- oder Gaubereichsschulen, in denen die Lehrlinge lehrgangsmäßig beschult werden, weitgehend behoben werden. Diese Lösung würde auch in mancher Hinsicht Vorteile haben, von denen nur einige, die besonders hervorstechen, erwähnt seien.

Die Beschulung in Lehrgängen gestattet besonderes intensives Arbeiten in Unterricht und Nacharbeit. Die Lehrlinge sind ständig unter Aufsicht, und Studienzeiten geben die notwendige Freizeit zur Ausführung der Schularbeiten.

Durch Gemeinschaftsunterbringung in Heimen und entsprechende Regelung des Tagesverlaufs kann dafür gesorgt werden, daß die Schüler frisch und aufmerksam zum Unterricht kommen.

Eine größere Bezirks- oder Gaubereichsschule gestattet die Schaffung eines den besonderen Bedürfnissen des gärtnerischen Unterrichts Rechnung tragenden Schulgartens. In diesem können praktische Unterweisungen gegeben und die im Unterricht besprochenen Maßnahmen praktisch gezeigt und erläutert werden. Die bisherigen Versäumnisse durch Fernbleiben vom Unterricht infolge „dringender Arbeiten im Betrieb“ fallen fort; ebenso Zeitversäumnisse infolge schlechter Zuganschlüsse. Für die Lehrlinge werden die Lehrgänge durch die Zusammen-

arbeit mit der Hitler-Jugend zu einem nationalsozialistischen Gemeinschafts-erlebnis, dessen erzieherischer Wert hoch einzuschätzen ist.

Durch die Zusammenfassung an Bezirks- bzw. Gaubereichsschulen, je nach Schülerzahl, wird eine Reihe von Lehrkräften frei für den Einsatz auf anderen Gebieten. Insonderheit gilt dies für die neben- und ehrenamtlich tätigen Lehrkräfte, die sich dadurch wieder mehr ihren betrieblichen bzw. speziellen Aufgaben widmen können.

Eine solche Bezirks- oder Gaubereichsschule bietet die Möglichkeit, interessierte Lehrer und Lehrerinnen des Gau- oder Schulgartenbezuges zusammenzufassen. Ähnlich könnten in Zusammenarbeit mit den Kleingärtnern und Siedler-Organisationen Lehrgänge für die Oblente bzw. Schulungsbeauftragten der Vereine durchgeführt werden. Durch Anlage einzelner Mustergärten können anschauliche Beispiele geschaffen und den verschiedenen gartenbaulich interessierten Stellen weitere Impulse gegeben werden.

Leider gibt es auch Gegner einer solchen Schulung der Gärtnerlehrlinge in Lehrgängen. Es werden Einwände erhoben, wie z. B.: Die Lehrlinge lernen wohl acht Wochen etwas, sie vergessen es aber in den anderen 44 Wochen des Jahres wieder. Dazu ist zu sagen, daß die Lehrlinge bei einer intensiven Arbeit in acht Wochen mehr lernen, als unter den jetzigen Verhältnissen. Der bei einem täglichen Unterricht erarbeitete Stoff wird fester haften durch

die ständige Wiederholung und Übung als jetzt, wo zwischen den einzelnen Unterrichtstagen eine Woche praktische Arbeit liegt und die häusliche Nacharbeit oft fehlt. Im täglichen Leben wird ja das in der Grundschule erworbene Wissen gleichfalls nicht verlernt, obwohl die meisten eine Schule nicht wieder besuchen. Ferner wird oft angeführt, daß die Zusammenarbeit zwischen Berufsschule und Lehrbetrieb verlorengeht. Hier können aber durch Einladung der Lehrmeister zu Lehrabschlussprüfungen und durch einen zweckmäßigen Ausbau der größeren Berufsschulen neue Brücken geschlagen werden. Es wird dann an den Lehrmeistern liegen, wie weit sie über diese Brücke gehen wollen.

Als Nachteil wird es auch betrachtet, daß die Lehrlinge in einer solchen Berufsschule, die vielleicht sozial besser eingerichtet ist als der Lehrbetrieb, verwöhnt und zu Ansprüchen erzogen werden, die die Gärtnermeister nicht erfüllen können. Es wird aber nichts schaden, wenn sozial rückständige Lehrmeister durch eine einfache und doch vorbildliche Gestaltung der Wohn- und Aufenthaltsräume der Lehrlinge in der Schule veranlaßt werden, auch in ihren Betrieben für eine Besserung der sozialen Verhältnisse zu sorgen. Die guten Lehrmeister bemühen sich bereits mit Erfolg darum. Im übrigen kann durch eine den sozialen Erfordernissen und doch entsprechend den gärtnerischen Verhältnissen schlichte und einfache Einrich-

Eine Gemüseart, die wegen ihres hohen Nährwerts mehr Beachtung verdient Fördert den Anbau von Speisemais!

Schon öfter wurde in den Fachzeitschriften und auch an dieser Stelle durch den Vorsitzenden der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft, Walter Quast, auf die Bedeutung und den Nährwert des Speisemais hingewiesen.

Unter Speisemais verstehen wir die in der Milchreife genossenen Kolben des Zuckermais, im Gegensatz zu den ebenfalls oft verwendeten milchreifen Kolben des gewöhnlichen Feld- oder Körnermais. Der Unterschied besteht in der Struktur der Körner, die in einem Fall rein stärkehaltig, im andern zum Teil aus einer sehr nahrhaften und leichtverdaulichen Form von Zucker besteht.

Ogbleich über den Ursprung des Zuckermais so gut wie nichts bekannt ist, da von den Maisarten überhaupt keine Wildform auftritt, so ist diese Formerscheinung wahrscheinlich nur einer reinen Mutation zuzuschreiben. Geschichtlich finden wir den Zuckermais zuerst bei einigen Indianerstämmen, die bei der Entdeckung dieser Maisform durch Europäer im Jahre 1779 bereits schon mehrere weiße und schwarze Sorten besaßen. Erst 1828 erscheint der Zuckermais in einem Samenkatolog. Bis 1881 konnte man jedoch bereits 16 verschiedene Sorten verzeichnen vorfinden.

Zuckermais ist eine der ältesten der kultivierten Pflanzen. Doch erst Kolombus bewirkte seine Einführung nach Europa, wo sein Weg über Spanien und Italien nach der Türkei ging, von wo aus er in unsere Südländer als „Kukuruz“ oder „Weiskorn“ seinen Eingang fand. Bezeichnungen, die heute noch im Sprachgebrauch weiterleben. In Amerika wird Mais kurzweg als Korn, das heißt als Hauptnahrungsmittel bezeichnet, wobei der Zuckermais als eines der Hauptnahrungsmittel gilt, von dem sämtliche Volksschichten leben. Von den Millionen der dort angebaute Hektar Zuckermais dient weitestens der größte Teil als Konservengemüse, obgleich in der Milchreifezeit, die durch Früh- und Spätsorten sowie durch Wiederholungen im Anbau über die ganzen Sommermonate ausgedehnt wird, große Mengen frisch verbraucht werden.

Durch den bereits erwähnten sehr hohen Nährwert und besonders durch die einfache und schnelle Zubereitung der Kolben, die entliecht in Salzwasser fünf bis zehn Minuten gekocht, bereits fertig für den Tisch sind, ist der Anbau auch bei uns sehr zu empfehlen. Auf 1 qm kann man eine ausgiebige Mahlzeit für sechs Personen

erzeugen. Anfang Mai angebaut, sind die Frühsorten bereits Mitte bis Ende Juli in der Milchreife erntefähig, wozu noch allerlei Gemüse angebaut werden kann.

Mehr als für den Kleingarten wird der Anbau feldmäßig auf größeren oder kleineren Parzellen zu empfehlen sein. Der Anbau erfolgt in Reihen, 50 bis 60 cm weit, so daß das Stück bequem mit der Pferde- oder Radhacke bearbeitet werden kann. In der Reihe legt man auf Hügel im Abstand von etwa 40 cm fünf bis sieben Korn aus, die man später nach dem Auflaufen auf zwei Pflanzen verzieht. Auch können die Reihen fortlaufend gedreht oder von Hand in einer Rille ausgelegt werden. Nach dem Auflaufen läßt man auch in diesem Fall alle 40 cm höchstens zwei Pflanzen stehen.

Zu dichter Stand verhindert eine gute Entwicklung. Die meisten Sorten geben zwei bis drei Kolben pro Pflanze, je nach Düngung und Witterung. Für kräftige Düngung, am besten Stallmist mit Phosphorgabe, ist Mais bekanntlich sehr dankbar.

Züchterisch gesehen ist Mais überhaupt das vererbungsmäßig bestbekannte Lebewesen, von dem nicht weniger als 350 Eigenschaftsträger bisher ausfindig gemacht wurden. Aus diesem Grund finden wir bei Mais sehr hochentwickelte Zuchten, wie bereits seit 1879 mit Hybriden gearbeitet wurde. Die Anpassung an klimatische anders geartete Gebiete ist verhältnismäßig leicht, wie Sortenverbesserungen als Steigerung von Qualität und Quantität durch Heterosiszüchtungen sehr erfolgreich sind.

Hierin liegen für unsere Pflanzenzüchter noch sehr viele dankbare und lohnende Aufgaben.

Fr. Etter, Straß (Steiermark)

Reichsentcheid der Gruppe „Nährstand“ im Kriegsbewerkskämpfe

Der Reichsentcheid der Gruppe „Nährstand“ im Kriegsbewerkskämpfe, an dem auch Jungen und Mädchen aus dem Berufsstand Gartenbau teilnehmen, wird in der Zeit vom 22. bis 25. April im Gau Wartheland durchgeführt werden, nachdem in den Gauentscheiden im Monat März die Siegeranwärter für den Reichsentcheid festgestellt worden sind. Eine Woche vorher werden die für den Reichswettkampf bestimmten Jungen und Mädchen in einem Ausleselager zusammengeführt, um hier für den Reichsentcheid vorbereitet zu werden.

Der Lehrlingslager gezeigt werden, was auch dem Gärtner möglich ist.

Die Gefahr, daß etwa der Lehrer, wenn er nur unterrichtet, zu einem Theoretiker wird, besteht nur dann, wenn die Schule ohne Schulgarten ist. Durch die Einrichtung eines entsprechend großen Schulgartens mit Gewächshäusern und Mistbeeten und der verantwortlichen Führung dieser Schulgärtnerei durch die Lehrer kann dem vorgebeugt werden. Sie wird Neuerungen zeigen und erproben können, die der einzelne Betriebsinhaber nicht erproben kann. Durch Lehrtage für die Meister wird eine derartige Berufsschule auch über ihren engeren Wirkungskreis hinaus der Praxis wertvolle Anregungen geben können und die Verbindung zwischen Lehrmeister und Schule knüpfen.

Zu dem Einwurf, es sei für einen Betrieb nicht tragbar, daß der Lehrling acht bzw. sechs Wochen aus dem Betrieb herausgenommen wird, muß zugegeben werden, daß in manchen Betrieben Lehrern und Lehrlinge die einzigen Arbeitskräfte sind, mit denen der Betrieb aufrecht erhalten wird. Härten könnten hier durch die Einberufung des Lehrlings zu arbeitsärmeren Zeiten gemildert werden. Weiterhin wäre darauf zu achten, daß nicht alle Lehrlinge zu gleicher Zeit einberufen werden.

Durch zweckmäßige Verteilung der Lehrgänge des 9., 10. und 11. Schuljahres über das ganze Jahr kann sogar erreicht werden, daß die praktischen Arbeiten entsprechend dem Jahresablauf behandelt werden können. Die Lehrlinge müßten die Berufsschule zu verschiedenen Zeiten besuchen. Es wird dabei vorgeschlagen, die Lehrlinge des ersten Lehrjahres im Spätherbst zu beschulen, damit sie im Lauf ihres ersten Sommers die wichtigsten Arbeiten im Lehrbetrieb kennenlernen. Die Lehrgänge des zweiten Jahres wären im Sommer zu unterrichten, während die Lehrlinge des dritten Jahres im Winter zusammenzurufen wären. Dabei könnte mit der Schulabschlussprüfung die Gärtnergehilfenprüfung verbunden werden, wodurch eine besondere Möglichkeit in der Zusammenarbeit zwischen Schule und Landesbauernschaft gegeben würde. Im Zuge dieser Zusammenarbeit wird vorgeschlagen, die Lehrlingsstammrolle von der Schule führen zu lassen. Dies würde die Landesbauernschaft ent-

Anbau- und Lieferungsverträge im Gartenbau

Die Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft hat jetzt mit der Anordnung Nr. 3/44, die im Verkündungsblatt des Reichsbauernstandes Nr. 18 vom 15. 4. 1944 veröffentlicht ist (vergl. auch S. 2 dieser Ausgabe), eine neue Fassung ihrer Anordnung Nr. 6/43 betr. Anbau und Lieferungsverträge herausgegeben, die in ihrem Vertragsteil wenig geändert ist. Im Abs. IV wird darauf hingewiesen, daß der Vorsitzende des Gartenbauwirtschaftsverbandes in die Erfüllung der Verträge eingreifen kann, soweit dies aus Versorgungsgründen zur Abwendung eines Notstandes erforderlich ist. Im Abs. V werden die Vertragspreise, die in den Preisgebieten B—E Gültigkeit haben, besonders herausgestellt. Die Ausgleichsabgabe gem. Abs. VI der Anordnung Nr. 6/43 wurde bereits 1943 nicht mehr erhoben; daher wird sie in der neuen Anordnung nicht mehr aufgeführt. Die Preise der Anlage 9 sind entsprechend den Preisänderungen auf die gültigen Frischmarktpreise des Jahres 1944 abgestellt worden. An Gemüse sind einige Erzeugnisse ergänzend in die Anlage 9 aufgenommen, und zwar Karotten, Rotkohl, Spinat, Wirsing. Die Einteilung der Anbaugebiete in die Klimazonen wurde den Erfahrungen des Jahres 1943 und den daraus hergeleiteten Änderungsanträgen entsprechend berichtigt.

lasten, der Schule aber die notwendige Verbindung mit der Landesbauernschaft und den Lehrmeistern sichern.

Es ist dargelegt worden, daß gewisse Schwierigkeiten, die einer lehrgangsmäßigen Zusammenfassung der Lehrlinge im Wege stehen, beträchtliche Vorteile gegenübergestellt werden können. Einige Landesbauernschaften sind bereits zu dieser Art der Beschulung übergegangen. Die Lehrgänge haben sich dort bestens bewährt, und die Lehrmeister selbst legen großen Wert darauf, daß ihre Lehrlinge in dieser Weise beschult werden.

Die Einführung von Lehrgängen für Gärtnerlehrlinge müßte also weiter gefördert werden, da damit ein weiteres Mittel zur Ertragssteigerung im Gartenbau gegeben ist.

Im Glauben an den Führer

Zum fünftenmal in diesem Krieg begehrt das deutsche Volk und nun auch bereits ein immer größer werdender Teil ganz Europas den Tag, an dem die Vorsehung den Mann das Licht der Welt erblickte ließ, der zu der Rettung und Einigung des deutschen Volkes berufen war und endlich zum Kämpfer für ganz Europa und die abendländische Kultur und Gesittung überhaupt geworden ist. Besonders dieser 55. Geburtstag Adolf Hitlers, der mitten in den härtesten Entscheidungskampf unseres Erdteils fällt, gibt uns Gelegenheit, uns wieder an seinem Beispiel und Vorbild aufzurichten und uns neuerlich bei ihm die Kraft zu holen, die wir gerade auch in der Heimat in unserem verbissenen Schaffen für den Endsieg brauchen. Zeigt doch ein Blick auf den Werdegang und bisherigen Kampf dieses Mannes immer wieder, daß der unerschütterliche Glaube und die rechte Tat Berge versetzen und anscheinend Unmögliches doch wirklich werden lassen. Wie Adolf Hitler aus dem unheimlichen Glauben an sein deutsches Volk die Kraft schöpfte, um sein Werk zunächst für Deutschland zum Gelingen zu führen, so sind wir ihm gerade jetzt ebenso unbeirrbar im Glauben schuldig, daß er uns zum Siege führt, um den Deutschland schon seit Jahrhunderten, bisher immer vergeblich, kämpfte. Diesmal aber muß und wird es gelingen, weil Adolf Hitler vor uns steht und uns führt.

Wie oft hat es im Leben Adolf Hitlers so ausgesehen, als ob es ganz unmöglich wäre, das Ziel zu erreichen! Wie aussichtslos erschien es doch damals, als der noch halb kriegsblinde Soldat im Lazarett von Pasewalk den Beschluß faßte, Politiker zu werden, daß dieser Mann niemals eine Rolle spielen, geschweige denn einst ganz Deutschland in jahrelangem Ringen, aber dennoch im Sturm erobern würde, wenn auch unter vielfachen Rückschlägen, die hart am Abgrund vorbeiführten. Auch in den anscheinend ausweglosesten Lagen der Kampfzeit

hat Adolf Hitler seinen übermenschlichen Glauben an Deutschland nicht verloren, und damit hat er gesiegt. Hatte sich seine Bewegung nicht „totgerannt“, als der 9. November 1923 vorbei war? Hatte sie sich nicht „totgesiegt“, als 1932 eine Reichstagswahl den scharfen Stimmenrückgang der NSDAP brachte? Besonders am jetzigen Beispiel ist zu sehen, wie oft ein Rückschlag unmittelbar vor dem Siege steht. Erst wenn dieser Krieg zu Ende sein wird, werden wir zu übersehen vermögen, ob auch der heutige Rückschlag ähnlich dem von 1932 ist, ob er nicht ein bloßes Zurücktreten ist, um Raum für den Anlauf zu gewinnen, damit der Sprung über die entscheidende Linie gelingt.

Alles Große in der Welt muß im Kampf gegen seine Widersacher erst die Bewährungsprobe ablegen, an der es dann aber auch erstickt und sich abhört. Je härter die Hammerschläge, um so härter wird der Stahl. Dem Schicksal hat es gefallen, dem deutschen Volk einen harten, beschwerlichen und oft sehr schmerzlichen Weg zur Erfüllung und zum Ziel zu beschern. Andere Völker hatten es viel leichter. Der heutige Kampf Deutschlands wird nicht ohne den großen Preis enden, denn — einer der Männer um den Führer hat schon heute vor 21 Jahren den Grund dafür angegeben, als er zum damaligen 34. Geburtstag Adolf Hitlers das Wort schrieb: „Die Zeiten werden scharf, halte“ zu eurem Führer, deutsche Männer und Frauen. Aber der Sieg wird unser sein, denn an der Spitze des deutschen Lebenswillens steht — ein Mann! — Dieses Wort — Alfred Rosenberg sprach es damals aus — gilt heute mehr denn je. Die Führerlosigkeit früherer Zeiten ist überwunden. Wir haben den Mann, der uns zur siegreichen Vollendung sehnsuchtsvoller alter deutscher Träume führt, mitten unter uns. Und mögen die Zeiten noch so scharf werden — wir halten zu unserem Führer, und wir wissen, warum!